№ 53. 1851.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements=Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto=Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions=Gebühren für den Raum einer Petit=Zeile 6 pf.

Görlitz, Dinstag den 6. Mai 1851.

Deutschland.

Berlin, 2. Mai. Se. Maj. der König sind heute Morgen nach Ludwigslust gereist, von wo Allerhöchstdieselben sich nach Schwerin begeben werden. Se. Majestät werden gegen die Mitte der nächsten Woche zurückkehren. Im Gefolge Sr. Maj. befinden sich der Generallieutenant v. Gerlach und der Major und Flügeladjutant v. Boddien. Eben dahin ist auch der König von Hannover gereist.

Berlin, 3. Mai. Wir erhalten heute detaillirte Kunde von der Reise, die Se. Majestät in Begleitung der Königin nach Warschau unternehmen wird. Der Kaiser von Rußland kommt bekanntlich in Folge der Corpsmanoeuvres im Königreich Polen für einige Zeit dorthin. Nach dem bisherigen Plane sollte dessen Ankunft erst gegen Ende Mai stattfinden; jetzt ist eine Nachricht hier eingetroffen, der zufolge die Kaiserin schon am 12. Mai eintrifft, der Kaiser aber wenige Tage darauf. Wahrscheinlich noch in der ersten Hälfte des Monats wird deshalb die Abreise des Königs und der Königin geschehen. Man spricht von einem großen Gefolge, welches sie begleiten wird, und selbst von einem „verantwortlichen" Minister, der sich auf dieser Reise an der Seite des Monarchen befinden soll.

— In der I. Kammer erstattete Abg. Kühne den Bericht der Finanz=Commission über die Verwendung der 18 Millionen. Abg. von Arnim: Ich will nur wenige Worte zur Motivirung meines Votums aussprechen, zumal der Ministertisch bei dieser wichtigen Frage so schwach besetzt ist. Ich stimme gegen die Regierung, weil sie die Union gebrochen hat und weil nur der Wahnsinn oder die Lüge noch ihr Bestehen behaupten kann. Mit der Ehre des Landes ist die Regierung eben so umgegangen, wie mit dem Gelde. Davon zeugt die Reise des Ministerpräsidenten nach Olmütz, bei welcher derselbe noch nicht wußte, daß der Fürst Schwarzenberg sich daselbst einfinden werde. Die Demüthigung Preußens war beschlossen, das beweist das bekannte Circular des Fürsten Schwarzenberg, ferner die am 6. Nov. zwischen 6 und 7 Uhr Abends dem Hrn. v. Prokesch übergebene Depesche und eine Depesche des russischen Gesandten zu Wien, nach welcher die Mobilmachung nur stattgefunden hat, um die augenblickliche Meinung des preußischen Volks zu beschwichtigen und „pour se menager une retraite honorable." Die Retraite, meine Herren, sehe ich. Auf denselben Gründen basirte das Circular an die deutschen Höfe. Ich erwarte die Beweise dafür, daß ich irrig bin. Das Land aber wird richten zwischen mir, der kein anderes Interesse hat als die Ehre und das Wohl des Vaterlandes, und zwischen meinen Gegnern. (Links Beifall. Verschiedene Hört! Hört! von der Linken werden rechts durch Zischen unterbrochen.)

Der Abg. v. Gerlach sucht die von dem Abg. v. Arnim angeführten Behauptungen zu widerlegen und nachzuweisen, daß die Ausgabe der 18 Mill. ihren Grund in den Ereignissen des Jahres 1848 hatte. Besser mit 18 Mill., fährt der Redner fort, gerettet, als mit 180 Mill. in dem Abgrunde. Preußen ist wieder geworden, was es sein kann, und wieder eingetreten in den europäischen Staatenverband. Die Strafe für die Sünden des Jahres 1848 kommt nach in der Form von 18 Mill. Ich ging den Weg nach Erfurt mit Trauer, den Weg nach Frankfurt gehe ich mit mehr Heiterkeit. (Heiterkeit.) Nach längerer Debatte wird folgendes Amendement des Abg. Mathis angenommen: „Die Erwartung auszusprechen, daß die Hauptverwaltung der Staatsschulden im Verein mit der Regierung und der Staatsschulden=Commission Mittel zu einer genauen Controle geben werde, ohne daß es specieller Bestimmungen bedürfe." Außerdem finden die dem Entwurfe der Regierung günstigen Anträge der Commission ebenfalls Annahme.

Die II. Kammer berieth weiter über das Preßgesetz. Bei dem II. Abschnitt des Gesetzes, welches von der periodischen Presse handelt, erklärte Abg. Harkort, der früher Ueberconservative und jetzt wegen seines „Bauernbriefs" der Aufreizung angeklagt, daß sämmtliche Versuche, welche man jetzt mache, die Presse zu unterdrücken, verkehrte seien. Er empfiehlt die Belassung der Preßfreiheit; es könne wohl ein Misbrauch derselben entstehen, aber ihr Nutzen sei viel größer. Die Discussion gelangt bis zu den §§. 30. und 31., bei welchen Abg. Simson für die Competenz der Schwurgerichte in Betreff aller Preßverbrechen und Preßvergehen spricht. Aber auch hier wird ein Amendement Bodelschwingh's, wonach für Preßverbrechen nach den Bestimmungen des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuche Art. XIII. — XV. die Competenz geregelt wird, Preßvergehen aber nur dann vor die Schwurgerichte gehören, wenn sie mit einer Freiheitsstrafe von mehr als drei Jahren bedroht sind, mit 156 gegen 110 Stimmen schließlich angenommen.

Berlin, 3 Mai. Durch Verfügung des Kriegsministeriums vom 1. d. M. ist die Entlassung eines Theils der Mannschaften von den nach der Demobilisirung der Armee noch einbehaltenen 4. (Landwehr=) Bataillons der Linien=Infanterie=Regimenter angeordnet worden.

— Die Abgeordneten der I. Kammer Graf Itzenplitz und Carl sind nunmehr, aus denselben Ursachen wie der Abg. Kühne, aus der Staatsschulden = Commission getreten.

— Der Gesetzentwurf über Classensteuer und classificirte Einkommensteuer hat die königliche Genehmigung erhalten und dürfte daher in den nächsten Tagen publicirt werden. Ebenso steht die Publication des Strafgesetzbuchs nahe bevor.

— Die „Lpz. Z." meldet, daß sich auf den Eisenbahnen und Dampfschiffen bereits eine strenge Aufsicht der Reisenden bemerkbar mache, und daß sich die verschiedenen Gesellschaften zu gemeinschaftlicher und billiger Beförderung der Reisenden nach London zum großen Theil als Schwindeleien erweisen.

— Der mit Beschlag belegte Roman von Streckfuß „Die Demokraten" ist wieder freigegeben.

Dresden, 1. Mai. Der Minister des Innern macht eine Rundreise, um persönlich von den innern Zuständen der Landesanstalten Kenntniß zu nehmen.

Dresden, 2. Mai. Heute hat eine Plenarsitzung der Ministerialconferenz stattgefunden, in welcher die in den vier Commissionen zum Abschlusse gelangten Arbeiten zur Vertheilung behufs Absendung an die resp. Regierungen gekommen sind, damit deren Erklärungen bis zu der am 15. Mai stattfindenden Schlußsitzung erfolgen können. Zu dieser werden, wie schon gemeldet, die Ministerpräsidenten aus Wien und Berlin und demzufolge auch die Principalminister der meisten andern deutschen Staaten wieder anwesend sein.

Hannover, 1. Mai. Die sogenannte Reichsbatterie nebst Fleche ist der Krone Hannover gegen eine — bereits in die Bundeskasse eingezahlte — Entschädigungssumme von 2000 Rthlr. abgetreten, und die förmliche Ueberweisung wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Frankfurt a. M., 1. Mai. Die heutige Nummer des Amtsblattes publicirt die Geschäftsordnung der neuen Standesbuchführung. Die Prädicate: „Herr", „Frau", „Fräulein", „Jungfer" rc. werden künftig in den Einträgen, sowie in den Privatauszügen und öffentlichen Bekanntmachungen der Standesbuchführung allgemein wegbleiben.

Hamburg, 3. Mai. Nicht geringes Aufsehen erregt hier eine von sechs Soldaten des k. k. österreichischen Regiments Nugent gegen Hrn. W. Marr, Redacteur des hier erscheinenden Witzblattes „Mephistopheles", in dessen eigener Behausung verübte Gewaltthätigkeit. Schon einige Tage zuvor sollen sich einige Unteroffiziere in seiner Wohnung nach ihm erkundigt haben; gestern gegen Mittag drangen die gedachten Soldaten in sein Zimmer ein, und während zwei die Thür zuhielten, wurde er von den vier anderen, wie es heißt, mit Faustschlägen und Fußtritten so übel zugerichtet, daß er erst durch die später herbeigeholte ärztliche Hülfe wieder zur Besinnung gebracht werden konnte und sich jetzt in einem sehr bedenklichen Zustande befindet. Nachdem die Soldaten ungehindert das Haus verlassen, wurde der Vorfall sogleich zur Kunde der hiesigen Polizeibehörde gebracht, wie auch dem Feldmarschall-Lieutenant v. Legeditsch mitgetheilt. Die polizeiliche Instruction hat bereits begonnen, und wird auch, wie wir hören, die k. k. Militairbehörde nichts unterlassen, um den Thätern auf die Spur zu kommen.

— Die „Hamb. Nachr." schreiben: Ueber das rendsburger Gebiet, so weit es die Dänen in Besitz haben, also bis zur Schleuse im Kronenwerk, ist der Belagerungszustand verhängt. Die Grenzregulirungscommission, so wird weiter berichtet, hält wenig oder gar keine Sitzung. Die ganze Sache erhält das Ansehen einer wissenschaftlichen Untersuchung.

Oesterreichische Länder.

Wien, 29. April. In den nächsten Tagen wird einer der interessantesten Gerichtsfälle vor die Assisen kommen: ein von der Wittwe eines höheren Staatsbeamten in eigenthümlicher Manier verübter großartiger Betrug. Diese Frau hat sich von Leuten, die reich waren und eine Carriere machen wollten, bedeutende Summen unter dem Vorwande auszahlen lassen, damit Höhergestellte zu bestechen. Die einzelnen Summen dürften sich auf 200,000 Fl. belaufen; einer der Geprellten soll allein mit 10,000 Fl. in's Mitleiden gezogen sein. Der Proceß wird sich um so interessanter gestalten, als mehre der höheren Staatsbeamten als Zeugen auftreten sollen, darunter, wie es heißt, der Landesgerichtspräsident Sommaruga.

Frankreich.

Paris, 1. Mai. Folgendes Programm ist in Bezug auf die Festlichkeit am 4. Mai von dem Minister des Innern veröffentlicht und in Paris und dem Weichbilde angeschlagen worden: Um 6 Uhr des Morgens werden Artilleriesalven das Fest ankündigen. — In den zwölf Arondissements von Paris werden Unterstützungen an die Armen vertheilt werden. — Um zwei Uhr werden Schifferwettkämpfe stattfinden. Dampfschiffe, Segelschiffe u. s. w. werden auf der Seine von dem Pont national bis zu den Invaliden hin circuliren. Preisvertheilungen werden stattfinden. — Auf dem mittleren Bogen der Concordiabrücke und dem Pont national gegenüber wird eine Gruppe, den Genius der Schifffahrt, der Tritonen und der Seepferde darstellend, auf einer Masse Felsen, die ihre Grundlage in dem Flusse haben, sich erheben. Aus den Felsen wird sich ein Wasserfall herabstürzen. — Das Gebäude der Nationalversammlung wird mit einer Decoration geschmückt werden. — In der Allee der Champs Elysées werden sechszehn Statuen berühmter Männer, sowie mit Masten geschmückte Waffen aufgestellt werden. — An der Stelle des Springbrunnens des Rond point wird sich eine Statue Frankreichs erheben. In dem großen Viereck der Champs Elysées werden verschiedene Spiele aufgestellt werden. Von 8 — 9 Uhr wird ein Concert auf dem Quai d'Orsai stattfinden. Um 8 Uhr wird das Portale der Madelaine von elektrischem Feuer erleuchtet werden. — Die folgenden Bestimmungen des Programms betreffen die Illumination der Champs Elysées, des Concordiaplatzes, des Quai d'Orsai mit bengalischem Feuer, Leuchtkugeln und dergl. Zwei Feuerwerke werden um 9 Uhr, eins auf der Höhe von Chaillot, hinter den Champs Elysées, und das andere an der Barrière du Trone abgebrannt werden. — Wie man versichert, hat Léon Faucher in einem Circularschreiben die Präfecten der Departements aufgefordert, das Abhalten von Revennen der Nationalgarde, so viel wie möglich zu verhindern. — Der Erzbischof von Paris hat den Pfarrern der Hauptstadt ein Schreiben zugesandt, in welchem er sie auffordert, ein Te Deum am 4. Mai in ihren resp. Kirchen zu singen.

Paris, 2. Mai. Die Polizei entdeckt die Druckerpresse des sogenannten Centralcomités, legt auf das elfte Bulletin, welches soeben erscheinen sollte, Beschlag und verhaftet vier Schuldige, in denen man begnadigte Juni-Deportirte erkennt.

Großbritannien.

London, 29. April. Der Prinz von Preußen mit der Prinzessin und Familie und Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen sammt Suite sind um 1 Uhr Nachts mit dem Dampfboot Garland von Ostende in Dover eingetroffen. Dieselben reisten heute um 1 Uhr Mittags mit einem Separattrain nach London.

— Sir Edward Codrington, der gestern Abend in seiner Residenz Eaton-Square starb, trat 1783 in den Seedienst, zeichnete sich in den meisten englischen Seekriegen aus, und war in der Schlacht bei Trafalgar schon zum Capitain (des Orion) avancirt. Am bekanntesten ist er wohl auf dem ganzen Continent durch sein Commando in der Schlacht bei Navarin, October 1827, geworden, wo er die türkische Flotte zerstörte. Von 1832 — 40 saß er im Unterhause für Devonport. Sir E. Codrington zählte zu den entschiedenen Liberalen.

— Dr. Kinkel hielt gestern Abend seine erste Vorlesung über die „Geschichte des modernen Drama." Das zahlreiche Publikum, unter dem sich viele literarisch gebildete Engländer befanden, folgte dem geistvollen Vortrage des Dichters mit gespannter Aufmerksamkeit bis zu Ende. Der Beifall war aufrichtig und ungetheilt.

London, 2. Mai. Das Unterhaus entscheidet sich mit der schwachen Majorität von 202 gegen 177 Stimmen für die zweite Lesung der Bill wegen Zulassung der Juden zum Parlament.

— Die Sprachverwirrung beginnt schon heute babylonisch zu werden; die Inschriften auf modischen Magazinen, Gewölben und Kaffeehäusern sind voll schreiender Attentate gegen deutsche, spanische, italienische und französische Grammatik, Syntax und Rechtschreibung. Das komische Französisch namentlich erinnert an Baden-Baden, Homburg und andere deutsche Curorte. Im Strand verkündigt ein Schild, daß man für 1 s. du caffée avec une anglaise and française Bibliotheque haben kann.

Italien.

Rom, 22. April. Wer vorgestern den Papst im ganzen Glanze seiner Würde von St. Peters Loggien den öffentlichen Segen spenden sah, den Platz gefüllt von den bunten Haufen des Volkes und Militairs, unter den Fanfaren der Musikchöre, dem Läuten der Glocken, dem fernen, fast übertönten Geschützesdonner der Engelsburg; oder nachher unter der gewaltigen Kuppel des Petersdomes ihn die Hostie erheben gesehen, alles Volk knieend, und beruhigt für einige Minuten das nie aufhörende Gewühl in den weiten Räumen des Tempels, in denen mit himmlischer Erhabenheit nur Posaunenschall ertönte; wer in diesen Augenblicken zurückdachte an die Vergangenheit der letzten Jahre, dem mußte es wie ein Traum erscheinen, daß vor nur zwei kurzen Jahren Garibaldi's Feldcaplan, oder wer sonst sich dessen erkühnte, an gleicher Stelle zu functioniren gewagt, an gleicher Stelle dem Volke die Benediction ertheilt hatte, die Mazzini's Organe als kräftiger und von höherer Weihe, als die päpstliche, zu schildern suchten.

Neapel, 22. April. Abermals hat der König 19 politische Gefangene begnadigt.

Palermo, 14. April. Ein Erdbeben hat in Messina stattgefunden, doch ist bis jetzt kein großer Unglücksfall zu beklagen.

Portugal.

Oporto, 24. April. Die hiesige Garnison hat sich wegen mehrerer militairischer Verhaftungen für Saldanha erhoben. Ein mehrstündiger Kampf hat stattgefunden. Von den Insurgenten herbeigerufen, war Saldanha incognito anwesend und hat sich nach Vigo begeben, um ein Englisches Schiff aufzusuchen. Die Einwohner Oporto's haben sich für die Insurrection erklärt.

Schweiz.

Zürich, 30. April. Morgen wird das schon so lange im voraus besprochene Maifest begangen. Die Vorbereitungen zu dieser Bundesfeier sind großartig, und der äußere Glanz des Festes wäre noch durch die officielle Theilnahme der Zünfte rc. erhöht worden, wenn nicht der Regierungsrath durch sein Benehmen gegenüber den Stadtbehörden in einem großen Theile der Bewohner unserer Stadt eine nachtheilige Stimmung für das Fest hervorgerufen hätte. In Folge dessen unterbleibt die Illumination der Stadt; dafür werden die Seeufer und die umlie-

genden Höhen mit bengalischem Feuer erleuchtet. Die Abgeordneten des Bundesraths, des National- und Ständeraths, sowie des Bundesgerichts sind schon angekommen. Das Gewühl wird groß sein; seit mehren Tagen ist kein Unterkommen mehr in den Gasthöfen zu finden. Seitdem auch der Beschluß Obwaldens, sich nicht officiell bei dem Feste vertreten zu lassen, bekannt ist, setzen unsere Radicalen ihre Hoffnung auf eine massenhafte Betheiligung der Schützen aus den Urcantonen und glauben, das Volk der innern Cantone werde hierdurch den Beschluß seiner Regierungen desavouiren. Am 3. Mai wollen die Schützen der Waldstädte in Zürich eintreffen. Der Glanzpunkt des Festes wird am Tage der costumirte Festzug und Abends das Feuerwerk und die Beleuchtung der Seeufer sein. In zwölf Gruppen, an welchen sich gegen 1000 Personen betheiligen, werden bedeutende Momente aus der Geschichte Zürichs dargestellt.

Rußland.

Von der russischen Grenze, 17. April. Seit Jahren ist den Wassercommunicationen die größte Aufmerksamkeit gewidmet worden, und man hat durch grandiose Canäle die schiffbaren Flüsse in Verbindung gebracht und eine geregelte Dampfschifffahrt darauf eingerichtet. Es erregt Staunen, unsere Wolga, diesen größten der europäischen Ströme, zu sehen. Eine Unzahl von Schiffen der verschiedensten Größe wimmelt auf seinem breiten Rücken, die alle Entfernung zwischen Nord und Süd aufheben. Sein Lauf ist in letzter Zeit vermessen worden; er beträgt 3077 Werste. An seinem rechten Ufer bezeichnen von Ort zu Ort angebrachte Pfähle die jeweilige Entfernung von Mündung und Ursprung. Eine andere zum großen Theil durch Kunst geschaffene Wasserstraße führt von Warschau nach Kiew; sie wird jetzt wesentlich den Erzeugungs-Umtausch beider Länder erleichtern. Angefangen von Tobolsk und Kamschatka, wo noch vor nicht gar langer Zeit Engländer und Franzosen sich unsere Ungeschicklichkeit und Unfähigkeit zu Nutze machten und den chinesischen Handel in ihrem Interesse ausbeuteten, bis herab nach Odessa u. s. w. haben fremde Häuser einheimischen Platz machen müssen; gleich ihnen verschwanden auch fremde Waarenartikel immer mehr von unsern Märkten. Der österreichische Handel in den Donaufürstenthümern, in der Moldau und Walachei, bis jetzt vorzüglich begünstigt, auf eine unbegreifliche Weise aber stromaufwärts, namentlich in Belgrad, vernachlässigt, wird bald dem unsrigen weichen müssen.

Londoner Industrieausstellung.

London. In der Berathung der Ausstellungscommission, bei welcher Prinz Albert den Vorsitz führte, wurde das Ceremoniell der Eröffnungsfeierlichkeit gerade so festgestellt, wie wir es bereits angegeben haben. Zugleich wurde beschlossen, daß Aussteller nur gegen Vorzeigung von Seasonkarten zugelassen werden sollen. Die Zahl der bis jetzt verkauften Seasonkarten beträgt 15,000, nicht 16,000. — Bis gestern waren aus den verschiedenen deutschen Staaten folgende Summen von Artikeln angekommen: Oesterreich 688, Hamburg 125, Lübeck 3, Oldenburg 3, Baiern 83, Baden 2, Hessen 101, Nassau 14, Preußen 1072, Sachsen 144, Sachsen-Meiningen 5, Württemberg 137, Frankfurt 38. — Die nördliche Fronte des Transepts, wo die Königin mit ihren hohen Gästen Platz nehmen wird, werden Blumen in voller Blüthe schmücken. Es sind schon in den letzten Tagen Palmen und andere exotische Bäume zum Schmucke im Transept angebracht worden. — Der aus vergoldeten Eisenstäben gearbeitete Behälter, in welchem der Riesendiamant Koh-i-noor (Lichtberg) ausgestellt wird, ist schon an seinem Platze. Er schließt eine einfache Vorrichtung in sich, mittels welcher der Diamant so gestellt werden kann, daß er einer genauen Betrachtung zugänglich wird. Durch dieselbe Maschinerie wird er des Abends in ein starkes Kästchen, das im Piedestal angebracht ist, hinabgesenkt und verschlossen. — Die hamburger Abtheilung, die reichste unter den norddeutschen, ist vollkommen fertig. Zwei herrliche Schiffsmodelle, die in jeder Beziehung mit den englischen wetteifern können, Meubles der ausgesuchtesten Art aus den Werkstätten von Werner und Pilzheim, Elfenbein- und Hornarbeiten, ein kostbarer Wagen aus Rosenholz und eine Sammlung von 500 der schönsten Stöcke und Röhre aus der Fabrik von Meyer, ragen sämmtlich durch ihre Vollendung hervor. — Dem neuesten Ausweise zufolge sind bis heute 10,678 Verpackungen für die Ausstellung eingetroffen.

Wir wollen versuchen, unsern Lesern einen anschaulichen Begriff von der Anordnung der innern Räumlichkeiten zu geben und zu diesem Zweck bitten wir, mit uns durch den Hauptmitteleingang des Transepts auf der südlichen Fronte einzutreten. Wir passiren die reichverzierte Bronzepforte und der erste Gegenstand, auf den unser Auge fällt, ist der Krystallspringbrunnen im Centrum des Transepts und des ganzen Gebäudes, gearbeitet von Osler aus Birmingham und umgeben von verschiedenen Bildhauergruppen britischer Künstler. Vor ihm zur linken Hand präsentiren sich die Reichthümer Ostindiens, zur Rechten die Schätze von Tunis, kostbare Kleiderstoffe und Bodenprodukte aus dem glücklichen Arabien. Auf derselben Seite finden wir Brasilien mit seinen prachtvollen Luxushölzern und mineralischem Reichthum, daneben China, reich, geputzt, phantastisch. Drei Viertheile des Erdballs wetteifern miteinander, dem Besucher gleich bei seinem Eintritt einen Blick der Bewunderung abzugewinnen. Wir treten zur Mittelfontaine, um welche sich Blumen in voller Blüthe malerisch gruppiren, und hier kann der Blick ungehindert nach Westen und Osten bis zu den Endpunkten des kolossalen Mittelraumes schweifen.

Wir müssen uns heute darauf beschränken, eine flüchtige Wanderung durch die Ausstellung zu machen oder vielmehr nur den Eindruck zu versinnlichen, den ein solcher Spaziergang hervorbringt. Wir halten es daher für das Zweckmäßigste, den Besucher auf die südliche Gallerie zu führen. Die breite Mahagonitreppe zu derselben durchschneidet die Abtheilungen von Canada und Westindien. Verfolgt man die Richtung nach Westen, so gelangt man allmälig zu den schmucklosen aber lehrreichen Sammlungen der Präparate und Bodenprodukte, zu den Nahrungsstoffen, vegetabilischen und animalischen Substanzen, Kanonen und Modellen aller Art, namentlich der Schiffbaukunst. Wendet man sich nun nordwärts nach dem westlichen Theile des Gebäudes, so erreicht man die mittlere Südgallerie, welche von mathematischen Instrumenten, edlen Metallen, Shawls, Kleidungsstücken und Strumpfwaaren angefüllt ist, während auf der Ostseite des Transepts Seide aus Lyon, eine deutsche Orgel, Strohsachen aus der Schweiz, Baumwollenwaaren aus Massachusetts und andere Erzeugnisse derjenigen Länder aufgestellt sind, welche den correspondirenden Raum im Parterre einnehmen.

Hat man den östlichen Mitteltheil überschritten, so gelangt man zur mittlern Nordgallerie, wo eine ausgezeichnete Sammlung brüsseler und französischer Spitzen sich befindet. Ein besonderer Theil der Nordgallerien prangt in den lebhaftesten Sonnenfarben; sie trägt die Glasmalereien aller Nationen. Wir überschreiten den Transept am Nordende, gehen in die mittlern Nordgallerien und kommen durch Thon- und Glaswaaren, chirurgische, musikalische und mathematische Instrumente, bis wir zur Riesenorgel von Willis am westlichen Ende gelangen. Von hier führt der Weg westlich durch eine Modellsammlung in die Nordgallerie — wieder voll mit Bodenerzeugnissen und wissenschaftlichen Instrumenten — und steigen wir hier die Treppe hinab, welche der ersten gegenüber liegt und die Produkte Ostindiens von den Maltesern und Ceylonern trennt, so befinden wir uns wieder an der Centralfontaine. Somit wäre für heute unsere flüchtige Wanderung über die Gallerien beendigt. Es sind deren im Ganzen vier vorhanden. Jede ist $1/3$ engl. Meile lang, und da die ausgestellten Artikel sich in der Mitte befinden, wobei ein Gang auf beiden Seiten freigelassen ist, so hat der Beschauer 4 Meilen durchwandert, ohne in die Quergänge getreten zu sein. Die Uebersicht des Schiffes müssen wir für ein ander Mal verschieben.

London, 1. Mai. Die große Gewerbe-Ausstellung wäre denn also eröffnet. Nach Monaten der Erwartung, der widersprechendsten Gerüchte, der Befürchtungen aller Art, des Zweifels, der Hoffnung, hat sich endlich das Publikum überzeugt, daß der Krystallpalast nicht mehr ein Gebilde der Phantasie, ein bloßer Gegenstand der Conversation, sondern eine vollendete, große Thatsache ist.

Die Beschreibungen der Blätter sind, wie sich denken läßt, der Größe des Tages angemessen, auch in Bezug auf den Umfang. Wir entnehmen ihnen vorläufig nur Folgendes:

Schon am frühen Morgen waren alle zur Hauptstadt führenden Wege der ganzen Umgegend der Schauplatz förmlicher Prozessionen, gemischt mit Reitern und Fuhrwerken; noch weit mehr die Straßen von London selbst; die Hydepark zunächst liegenden, die benachbarten Fenster, Dächer 2c. von einer erwartungsvollen Menge im vollsten Sinne des Wortes angefüllt. Man schätzte die Zahl der Anwesenden auf mehr als eine halbe Million. Auf dem Palaste selbst wehten die Fahnen aller Nationen, ebenso flatterten unzählige Flaggen auf Thürmen, Häusern und Schiffen.

Die Königin, in Begleitung des Prinzen Albert, erschien im Industriepalaste um 12 Uhr, und wurde von endlosem Jubel begrüßt. Die Prozession bewegte sich in folgender Ordnung: Voran die Herolde; ihnen folgten Mitglieder des Comités, sodann die fremden und die königl. Commissarien, ihnen die frem-

den Gesandten, diesen Herzog Wellington, Marquis v. Anglesey, die Minister, die Bischöfe, der Erzbischof v. Canterbury und verschiedene Hofchargen. Der Prinz Albert führte die älteste Prinzessin, die Königin den Prinzen v. Wales. Es folgten der Prinz v. Preußen und die Herzogin v. Kent; Prinz Heinrich der Niederlande und die Prinzessin v. Preußen; Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und die Prinzessin Marie von Cambridge; und die übrigen fürstlichen Personen, Hofchargen und Gefolge der anwesenden Prinzen. Herolde machten den Beschluß. Instrumental- und Vokalchormusik begleitete abwechselnd.

Um 9 Uhr, also drei Stunden früher, war bereits der Glaspalast eröffnet worden. Das Pflaster erdröhnte von den unabläßig heranrollenden Karossen, eine ansehnliche Anzahl, trotzdem man die Zahl der ausgegebenen Billets für so klein gehalten hatte. Jeder Eintretende empfing eine Karte, welche ihm einen bestimmten festen Platz im Innern anwies; nur Wenige natürlich waren so glücklich, in die Nähe des Transepts zu kommen, Viele waren auf Punkte vertheilt, wo sie zu ihrer äußersten Verstimmung, die sich mehrfach Luft machte, von den eigentlichen Vorgängen, derentwegen sie kamen, nicht mehr sahen, als wenn sie bei den Antipoden placirt gewesen wären. Namentlich sollen sich viele Mitglieder des schönen Geschlechts, welche Nieten gezogen hatten, durch überlaute Expektorationen ausgezeichnet haben.

Um 12 Uhr verkündeten Trompetenstöße die Ankunft Ihrer Majestät; im selben Augenblick entrollte sich auf dem Transeptdache die große Fahne mit dem königl. Wappen. Der Eintritt der Königin war das Signal zu einem allgemeinen enthusiastischen Zurufe; die Ausstellung wurde für „eröffnet" erklärt, und im Park die Geschütze gelöst.

Wie man erfährt, ist es die Absicht der Königin, an einem der nächsten Sonnabende ganz frühe, bevor das Publikum Zutritt hat, den Glaspalast zu besuchen, und gleichzeitig sämmtliche anwesende Aussteller dahin bescheiden zu lassen.

Zur Memoirenliteratur.

Gerade in Deutschland, wo die Poesie von jeher vorzugsweise, ja allein Volkssache gewesen, wo wir Volkslieder besitzen, in denen das Leben ganzer Generationen von Handwerkern und Bauern sich spiegelt, haben wir für die Geschichte der höheren Stände in Deutschland keine Quelle, die mit dem Reichthum französischer Memoiren und englischer Familienpapiere auch nur im Entferntesten verglichen werden könnte.

Dies zerstreute Material hat Dr. Vehse mit anerkennenswerthem Fleiße zusammengebracht; aus seinen interessanten Schilderungen gewinnen wir ein ziemlich anschauliches Bild der Zustände an jenem Hofe, der unzweifelhaft unter allen deutschen Höfen den größten Einfluß auf Fortbildung des Volkscharakters übte. Nirgends tritt die Persönlichkeit des Regenten so entschieden in den Vordergrund, als in Preußen. „Der Anfang der hohenzollernschen Herrschaft war die Beugung des Adelsregiments." Die Souverainetät, d. i. die absolute Gewalt des Monarchen erschien zunächst an der Stelle der drückendsten Adelsaristokratie in Brandenburg und Preußen als eine wahre Wohlthat. Der große Kurfürst wurde gerade dadurch, daß er sich der abgelebten Adelsaristokratie energisch opponirte, im Volk recht notorisch populär. In der That war der Adel bis auf die Zeit Friedrich des Großen, der ihn, weil im unbestrittenen Besitz der absoluten Gewalt, nicht mehr zu fürchten brauchte, fast ganz beseitigt und die Behauptung: der Adel habe Preußen groß gemacht, gehört zu den längst abgethanen Fabeln. Diestelmayer — das Auge und das Licht der Mark genannt, der Minister des ersten protestantischen Kurfürsten, recht eigentlich der Gründer der Monarchie, war der Sohn eines Leipziger Schneiders, ihm zur Seite stand ein anderer Bürgerlicher, der Berliner Bürgermeister Mathias. Später sehen wir Diplomatie, Finanzen und Justiz in den Händen Dankelmann's, Kraut's, Bartholdi's, der die Königskrone erhandelte, Ilgen's, der ihren Glanz zu wahren wußte. Sie alle sind Bürgerliche. Der General, der die Schlachten des großen Kurfürsten gewann, der Sieger von Fehrbellin, nach Pappenheim und De Werth, der größte Reitergeneral seines kriegsdurchtobten Jahrhunderts war Georg Derfflinger, ein Bauernsohn aus Neuhoffen in Oesterreich. (Man erzählte, daß er selbst früher Schneider gewesen. Als einst der französische Gesandte in seiner Gegenwart darüber spöttisch den Kurfürsten befragte, erhob sich Derfflinger, und rief an seinen Degen schlagend: „Hier ist der Mann, von dem das gesagt wird; hier aber ist die Elle, mit der ich die Hunds.... nach der Länge und Breite messe.") Am Schärfsten tritt die Beseitigung des Adels unter Friedrich Wilhelm I. hervor, der dagegen Kaufleute und andere honette Personen bürgerlichen Standes nebst ihren Eheliebsten zu Hoffesten einzuladen pflegte, und seinen eigenen Sohn in Cüstrin einem bürgerlichen Kammerdirector unterordnete. Adelstandserhebungen wie die Gundling's, des Vorlesers im Tabakscollegium, der füglich zur Zielscheibe der rohesten und gemeinsten Späße gemacht ward, und den Friedrich Wilhelm I. „mit der Ancieunität von sechszehn Ahnen väterlicher und mütterlicher Seite" in den Freiherrnstand erhob, konnten freilich nicht mehr Aufsehen erregen, nachdem schon früher Fälle wie der vorgekommen, daß Jemand ausdrücklich deshalb zum Grafen gemacht wurde, weil er „mit seinem Tranchiren aller Orten sich beliebt gemacht". — Friedrich Wilhelm kannte überhaupt keine Grenzen seiner Macht. Bekannt sind z. B. die lakonischen Befehle: „Der Kerl ist reich, soll bauen!" denen die Berliner Friedrichstadt ihr Entstehen verdankt. Bekannt sind auch wohl die Gewaltscenen, die bei seinen Berliner Straßenpromenaden vorfielen. Eine derselben charakterisirt die Anschauungsweise des Königs besser, als es vielleicht dicke Bündel diplomatischer Actenstücke vermöchten. Der König prügelte einmal einen Juden, der vor ihm Reißaus nahm, und eingeholt, gestand: er habe sich vor ihm gefürchtet, eigenhändig durch und schrie dabei immer: „Lieben, lieben sollt ihr mich, nicht fürchten!" Nicht minder bezeichnend ist der Bescheid, den Manche erhielten, die bei ihm Beschwerde führten: „Soll nicht raisonniren! Ist mein Unterthan!" (Allerdings erlaubte sich der König, wie Jedermann von seinen Werbungen weiß, nicht viel weniger gegen solche, die nicht seine Unterthanen waren). — Die Urtheile seiner Gerichte revidirte er in ganz eigenthümlicher Weise — er prügelte die Kammergerichtsräthe durch, wenn er mit ihrer Arbeit nicht zufrieden war. Uebrigens ist bekannt, daß er keinen Anstand nahm, gerichtliche Strafurtheile zu verschärfen (man denke an Katte!) Auf alle Einwendungen gab's für ihn nur **eine** Antwort, die häufig genug in seinen Cabinetsordres vorkommt: Wir sind Herr und König und thun, was wir wollen.

Pädagogische Scizzen.

Wer aus eigener Erfahrung weiß, in welcher Art er Religionsunterricht genossen, wer sich erinnert, daß er während der Zeit seines Schulbesuches und seiner Studien durch volle 10—12 Jahre den Katechismus in immer variirter Form memoriren mußte, ohne dabei eigentlich religiöse Anschauungen, viel weniger wahren Glauben zu gewinnen, der wird sich nicht wundern, daß die religiöse Bildung der bei Weitem größeren Mehrzahl eine sehr geringe sei; man nehme nur die alltäglichen Erscheinungen, man beobachte den Bildungsgang, nach welchem die Gemüther der Jugend modellirt werden, und man findet darin hinlänglichen Erklärungsgrund.

Wenn ein Kind kaum noch zu lallen versteht, beginnt eine dienstfertige Amme oder die Mutter selbst im mißverstandenen Eifer, dem Kleinen Gebetformeln einzulernen, deren Sinn von der Lehrerin selbst oft kaum verstanden, viel weniger von dem kleinen Schüler begriffen wird; dann werden die Schreckgestalten der Hölle mit lebendigen Farben dem Kinde vorgemalt, um es durch Furcht zum Gehorsam zu bringen, es werden Spuk- und Geistergeschichten erzählt, welche die Phantasie des Kindes in dem Maße erregen, daß ihr Eindruck durch's ganze Leben bleibend sich zeigt, daß man selbst gescheite Männer findet, welchen eine gewisse Aengstlichkeit, eine kindische Scheu vor Gespenstern jeder Art anhängt und ihre Thatkraft lähmt; wenn dann die Kinder in ein höheres Alter treten, wenn ihr Verstand heranreift, dann sind die Eltern rathlos und wissen nicht, wie sie die Bemerkungen, die Zweifel und Bedenken derselben lösen sollen. Das gewöhnlichste Auskunftsmittel solcher, die sich zu den Aufgeklärten zählen, ist dann die Appellation auf den Schulunterricht, es heißt dann: „Das mußt du ja in der Schule lernen, hast du das noch nicht gelernt?" Der Vater oder die Mutter sagen das aber nur deshalb, um nicht in die fatale Lage zu kommen, das ihren Kindern einzuprägen, woran sie selbst nicht glauben, und trösten sich damit, wenn ihr Kind älter geworden, werde es wohl selbst sich aufklären! Oder im Gegentheil, wenn die Eltern im strengen Glauben leben, d. h. als gute Christen mit vollem Eifer an den kirchlichen Ceremonien hängen und darin echte Religiosität erkennen (welche Classe übrigens bei Weitem achtungswerther ist, als die große Schaar jener, die ihre Gedankenlosigkeit, den gänzlichen Mangel an sittlicher und religiöser Erhebung Aufklärung nennen,

(Fortsetzung im Beiblatt.)

Mit einem Beiblatt.

Beiblatt zur Lausitzer Zeitung № 53.

Görlitz, Dinstag den 6. Mai 1851.

die sich damit brüsten, an gar nichts zu glauben, und ihren Unglauben zum Deckmantel ihrer Unsittlichkeit gebrauchen), werden die Kinder mit pedantischer Strenge angehalten, jede religiöse Form genau zu erfüllen, den christlichen Hausgebrauch zu beobachten, den Kirchenbesuch ja nicht zu versäumen 2c.; daß durch diesen Zwang nicht jener wahre Glaube, nicht jene tiefe Religiosität begründet werde, die sich im Herzen des Einzelnen ohne Nöthigung, ohne Zuthun von Außen frei und ungehindert entfalten muß, die, wie die bekannte Blume mit der Devise „Noli me tangere", durch jede unzarte Berührung leidet, wird wohl Jeder zugeben müssen.

Wahre Religiosität, jene sittliche Weihe, die allein den Menschen achtungswürdig macht, wird nicht angebildet, sie muß im Herzen des Menschen von selbst sich bilden; damit sie sich aber bilden könne, muß die Saat gepflanzt werden, müssen die Begriffe von Recht und Unrecht, die dem beschränktesten Verstande zugänglich sind, müssen die Grundlehren der Moral, ihrer Einfachheit und unbestrittenen Wahrheit, die Grundsätze der Humanität, der Duldung, der Nächstenliebe, der Achtung, die jeder Mensch als solcher verdient, vom zartesten Alter an dem Kinde eingeprägt werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Handel und Industrie.

Die Auctionen von Colonial-Wolle in London sind auf den 15. Mai angesetzt, 16,700 Ballen sind bereits eingetroffen, c. 18,000 Ballen werden, wenn der Wind günstig ist, noch erwartet. Man erwartet die Preise etwas unter denen des Februar, mit Ausnahme von Sydney- und Cap-, von welchen die Auswahl wegen des ausgebrochenen Kaffernkrieges nur klein ist. Die Vorräthe von geringen Gattungen Wolle sind überhaupt in England nur mäßig, so daß bei nur etwas gesteigerter Lebhaftigkeit die Preise derselben anziehen müssen. In deutschen Wollen haben in den letzten vierzehn Tagen, jedoch zu gedrückten Preisen, einige Umsätze stattgefunden. In diesem Jahre erwartet man aus den Colonien 180,000 Ballen. Der enorme Aufschwung dieses Artikels geht daraus hervor, daß noch im Jahre 1831 nur 11,589 Ballen Colonial-Wolle nach England kamen. Der vor uns liegende Bericht spricht die Ansicht aus, daß künftig England und Frankreich nur die feinen Gattungen von Wolle aus Deutschland, und Deutschland und Frankreich die geringen Sorten aus England beziehen werden. In England hat man die Hindernisse bei der Verarbeitung von Colonial-Wollen vollständig besiegt.

Lausitzer Nachrichten.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Görlitz in der öffentlichen Sitzung vom 2. Mai 1851.

Abwesend 16 Mitglieder, einberufen 7 Stellvertreter.

Es wurde verhandelt wie folgt: 1) Gegen Ertheilung des Bürgerrechts an F. Bethmann, Bahnmeister, C. W. Nitschke, Barbier, findet sich nichts zu erinnern. — 2) Die Niederschlagung des Betrages von 20 Sgr. für ein Schulzeugniß wird zu Gunsten der Wittwe Hoffmann bewilligt. — 3) Die beantragte Ratenzahlung des Riemermeister C. M. Augustin für eine Stelle auf dem Friedhofe wird genehmigt. — 4) Der von mehreren Bewohnern von Moys erbetene Erlaß an Confirmanden-Gebühren kann nicht bewilligt werden. — 5) Von der überreichten Arbeiterliste wird Kenntniß genommen. — 6) Dem Inwohner Palm zu Penzig wird die beantragte weitere Benutzung seiner Wohnung unter Vorausbezahlung der Miethe zugestanden. — 7) Zur Anlegung eines Kanals vom Hinter-Handwerk nach der Kreuzelgasse wird die beantragte Summe von 318 Thlr. 15 Sgr. bewilligt. — 8) Es kann nicht für angemessen gehalten werden, dem Pächter der Neißinsel einen Keller zu bauen. — 9) Zur Verpachtung der Parzellen No. 7. und 8. des ehemaligen Fehler'schen Grundstücks soll ein neuer Termin anberaumt werden, da die jetzigen Gebote zu gering erscheinen. — 10) Die Niederschlagung des rückständigen Miethzinses des Schuhmacher Benj. Müller wird nicht genehmigt. — 11) Von der Verfügung der Königl. Regierung, die künftige Ernennung der Schiedsmänner durch den Gemeinderath betreffend, wird Kenntniß genommen. — 12) Mit dem Antrage, das Grundstück des Vereins zur Besserung verwahrloster Kinder von der gewöhnlichen Garnison-Einquartierung zu befreien, ist Versammlung einverstanden. — 13) Die Beschlüsse der Servis-Deputation hinsichtlich einiger Erlasse von Hausmanns-Gebühren werden genehmigt. — 14) Dem Klempnermeister Grasse die Errichtung eines Blechkreuzes mit hölzernem Sockel auf dem Friedhofe zu gestatten, findet kein Bedenken, und ist Versammlung mit der hierbei vorgeschlagenen Auffassung des §. 6. der Friedhofs-Ordnung einverstanden. — 15) Zur Unterbringung des Bau-Amtes erscheint das angebotene Local im Donat'schen Hause auf der Langestraße den Vorzug zu verdienen, vorausgesetzt, daß dasselbe bis zum 11. Mai d. J. überwiesen werden kann, entgegengesetzten Falls ist das Henkel'sche Local vorzuziehen. — 16) Von der stattgefundenen Verausgabung von 98 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf. für Errichtung eines Feld-Magazins wird Kenntniß genommen und dieselbe bestätigt, so wie die Veräußerung der davon noch übrigen Utensilien genehmigt. — 17) Von der Genehmigung des Provinzial-Schul-Collegiums zur Errichtung einer Vorbereitungsklasse für das Gymnasium wird Kenntniß genommen. — 18) Zur Erbauung einer interimistischen Verkaufshalle für die Schuhmacher werden 142 Thlr. 16 Sgr. bewilligt, unter der Voraussetzung, daß vorher noch mit der Schuhmacher-Innung über die für Abnutzung des zum Local verwendeten Materials und Unkosten zu leistende Entschädigung verhandelt werde. — 19) Mit der vorgeschlagenen Anlegung einer Fahrstraße am Neumarkt längs des Grundstücks No. 836. einverstanden, hält Versammlung dafür, daß die Kosten für Wegschaffung des Mutterbodens nach den Parkanlagen von den Fonds der letzteren zu tragen seien. Um dieselben aber nicht zu überlasten, wird es zweckmäßig sein, ihnen diese Kosten in jährlichen Raten von 50 Thlr. anzurechnen. — 20) Die Verwendung der Eck-Parzelle des ehemaligen Fehler'schen Grundstückes zur Entschädigung des Kaufmann Oettel für die von ihm bei Regulirung der Jakob- und der Konsuls-Straße abzutretenden Grundstücke wird ausgesetzt, und vorher ein ausführliches Gutachten des Magistrats über den Werth der von dem Kaufmann Oettel zu machenden Abtretungen und Leistungen erbeten. — 21) Zu einer gemischten Deputation für Vorberathung der beabsichtigten Erweiterung des Mahl- und Schlachtsteuer-Bezirks werden von Seiten der Versammlung ernannt die Stadtverordneten: Sonntag, Wenzel, Blanck, C. Schmidt, Koritzki, Ad. Krause. — 22) Von dem Extract aus den Einnahmen und Ausgaben der Stadthauptkasse im ersten Quartal d. J. wird Kenntniß genommen. — 23) Versammlung übernimmt den Bericht über die seit 1837 auf das Bauwesen verwendeten Kosten. — 24) Der Abbruch des Salzhauses und die Verwendung des dabei gewonnenen Materials zur Anlegung eines Packhof-Schuppens werden genehmigt und die Kosten mit 4100 Thlr. bewilligt. — 25) Gegen Verlängerung des Miethvertrages mit dem Fabrikbesitzer C. Geißler ist nichts zu erinnern. — 26) Die Erneuerung des Miethvertrages mit dem Kaufmann J. Eiffler wird genehmigt. — 27) Das überreichte Verzeichniß der Legate und Stipendien wird einer Commission zur Berichterstattung überwiesen, bestehend aus den Stadtverordneten: Döring, G. Krause, Mattheus, Ad. Krause, Remer, Berger, Kettmann. — 28) Versammlung ersucht den Magistrat, die Forst-Deputation zu einem Bericht darüber zu veranlassen, ob die Eröffnung eines neuen Torflagers wünschenswerth sei. — 29) Von der Beleuchtungs-Deputation wird ein Gutachten über die Anbringung einer Nacht-Laterne am äußeren Laubaner Thore erbeten.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

Ad. Krause, Vorsteher. Remer, P.-F.-Stellvertreter.
Döring. C. Fischer. Herbig. Blanck.
Andres. Lüders.

Görlitz, 26. April. Die Einführung der neuen Gemeindeordnung erleidet noch einigen Anstand; die königl. Regierung hat den Magistrat beauftragt, mit den Wahlen noch nicht vorzugehen, weil wegen Aenderung des Gemeindebezirks die Genehmigung des Ministeriums erst eingeholt werden müsse. Diese Verzögerung wird hier je nach der Stellung der Parteien verschieden erklärt. Man erinnert sich einer Bemerkung des Berliner „C. B.", sowie eines Briefes aus Görlitz an die „Pr. Z.", die übereinstimmend meldeten, die Kreisvertreter in Görlitz hätten sich in einer Petition an das Ministerium gegen die Einführung der Gemeindeordnung ausgesprochen.

Dem Kaufmann C. A. Tietze zu Friedeberg a. Q. ist zur Uebernahme einer Agentur für die Geschäfte der Preuß. National=Versicherungs=Gesellschaft zu Stettin die Genehmigung ertheilt worden.

Lübben. Der bisherige Kreisrichter von Graevenitz in Greifswald ist zum Staatsanwalt bei den Kreisgerichten in Lübben und Luckau, mit Anweisung des Wohnsitzes in Lübben, ernannt worden.

Verbot. Die Verbreitung nachstehender Druckschriften:

1. Reden, Vorlesungen und prosaische Aufsätze im Gebiete der Religion, Philosophie und Geschichte (von Samuel Ludwigh) Baltimore, Verlag des Verfassers 1850 (Leipzig, bei Wilhelm Jurany). Zwei Hefte.
2. Die Fackel. Literaturblatt zur Förderung geistiger Freiheit. Redigirt und herausgegeben von Samuel Ludwigh Baltimore. Verlag des Verfassers.

ist auf Grund des §. 3. der Verordnung vom 5. Juni 1850 für den ganzen Umfang der Monarchie untersagt worden.

Bautzen, 2. Mai. Der zum Präsidenten des hiesigen Appellationsgerichts ernannte bisherige Hr. Oberappellationsrath v. Criegern wurde gestern von Sr. Excellenz dem Hrn. Justizminister Dr. Zschinsky in sein neues Amt eingewiesen. Der Herr Minister gab hierauf den Mitgliedern des Appellationsgerichts, sowie den Spitzen der königlichen und städtischen Behörden ein Diner in dem Gasthof zur Goldnen Weintraube. — Am 1. Mai hatte die Einweisung des bisherigen Hrn. Appellationsgerichtsassessors Klemm als Landgerichtsdirector in Löbau durch den Hrn. Amtshauptmann v. Carlowitz und den hiesigen Hrn. Landgerichtsdirector Graner stattgefunden.

Einem Gerüchte nach, das wir allerdings noch nicht verbürgen können, ist der Brandstifter des neulichen bedeutenden Schadenfeuers in Nieder=Gurig in Camenz ergriffen worden. Derselbe soll ein das Land durchziehender Bettelbube aus Preußen sein, seine Unthat eingestanden und als Grund dafür angegeben haben, daß man ihm am Orte der Brandlegung ein kleines Stück Brot gereicht hätte.

Bautzen, 3. Mai. Die Stände der Lausitz waren vom 1. d. M. an bis gestern Mittag zu dem ordentlichen Walpurgis=Landtage vereinigt.

Vermischtes.

Der König hat dem in der Militair=Literatur bewährten und hochgeachteten Verfasser der Geschichte der preuß. Artillerie und anderer biographischer Werke, Hofmarschall von Schöning, die Benutzung derjenigen Original=Correspondenzen und Urkunden ꝛc. aus den königl. Haus= und Staats=Archiven gestattet, welche sich speciell auf den siebenjährigen Krieg beziehen. Zum ersten Male wird in dieser Art jetzt der Briefwechsel zwischen Friedrich dem Großen und seinem königl. Bruder, dem Prinzen Heinrich, seinen ersten Generalen u. A. m., originalgetreu und damit ein hervorragender Beitrag zur Geschichte jener denkwürdigen Zeit der Oeffentlichkeit übergeben. Dieses Schöning'sche Werk hat gewisser Maßen die hohe Bestimmung, bei Gelegenheit der feierlichen Inauguration des Monuments Friedrich's des Großen am 31. Mai d. J. zur Verherrlichung seines Andenkens auch auf literarischem Wege einen Beitrag zu geben, dessen wichtigster Inhalt mit sein eigen ist. Am 31. Mai wird die erste Lieferung ausgegeben werden.

Ueber die Gruhl'sche Glocke aus Kleinwelka schreibt der für die Londoner Industrie=Ausstellung angestellte sächsische Agent: „Selten fehlen ihr die Beschauer, und ziehe ich dann einmal im Vorübergehen, das Staunen der Menge vermehrend, in ihren Augen ein kühn verwegener Mensch, den grün und weißen Strang, und schwingt die Eherne, und schlägt der Klöppel an, und rollen die vollen silbernen Töne weithin durch die mächtigen Räume, da horchen die Arbeiter in allen Richtungen auf, strömen die Müssigen von allen Seiten herbei, und stürmen fünf oder sechs Polizeidiener heran und durchbrechen die Menge, um den Frevler zu greifen, der sie ruhig erwartet und dem sie, sobald sie seine Person oder seine Stellung erkannt, mit begütigendem Lächeln und dem gewöhnlichen: „All right, Sir“, das Recht zugestehen, die Glocke aus Kleinwelka zu läuten.“

In englischen Blättern lies't man: Zu Jaffa in Syrien ist kürzlich an der Nordseite des Hafens das Wrack eines Fahrzeuges ausgegraben worden, das dem höchsten Alterthum anzugehören scheint. Ein englischer Gelehrter, Dr. Johnston, der es gesehen und näher untersucht hat, ist der Meinung, daß das Schiff aus der Zeit des Königs David oder Salomon stamme [!!]. In Folge einer von der türkischen Regierung gegebenen Erlaubniß wird diese Reliquie nach England gebracht werden, wo sie wahrscheinlich im British Museum in London aufgestellt werden wird.

Bekanntmachungen.

[188] Nachstehende

Aufforderung zur Gestellung der invaliden Reservisten und Wehrmänner beim Kreis=Ersatz=Geschäft.

Diejenigen Reservisten und Wehrmänner der 3. Kompagnie Königl. 1. Bataillons (Görlitz) 6. Landwehr=Regiments, welche invalide zu sein glauben, werden hierdurch angewiesen, an denjenigen Tagen, wo die betreffenden Kommunen zum diesjährigen Kreis=Ersatz=Geschäft nach Görlitz kommen, mit vor der Königl. Kreis=Ersatz=Kommission zu erscheinen, und sich daselbst, sowie auch schon vorher beim Bezirks=Feldwebel Behufs Eintragung in die desfallsige Liste zu melden. Der Paß sowohl, als auch der etwaige Ausweis, daß selbige bei der vorjährigen Mobilmachung wegen Krankheit oder Unbrauchbarkeit nicht eingestellt worden sind, ist mitzubringen.

In Görlitz müssen diese Mannschaften mit dem betreffenden Bezirk, in welchem sie wohnen, erscheinen.

Die Kommunal=Behörden haben vorstehende Verfügung den sämmtlichen Militairpersonen der Kommunen genau bekannt zu machen.

Görlitz, den 22. April 1851. Königlicher Landrath.

wird hiermit veröffentlicht.

Görlitz, den 3. Mai 1851.

Der Magistrat. Polizei=Verwaltung.

---

[190] **Reissigverkauf.** Zum meistbietenden Verkauf einer beträchtlichen Quantität weichen Reissigs steht ein Termin **am 12. (zwölften) d. Mts., Vormittags von 9 Uhr** ab, im Ober=Langenauer Hofebusche an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Görlitz, den 5. Mai 1851.

Die städtische Forst=Deputation.

---

[189] Zum meistbietenden Verkauf einer Quantität Rindenabfall steht Termin **am 9. (neunten) d. Mts., Vormittags 9 Uhr**, auf dem Holzhofe bei Hennersdorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Görlitz, den 5. Mai 1851.

Die städtische Forst=Deputation.

Kanarienvogel entflogen.

[187] Am vergangenen Sonnabend, den 3. d. M., ist aus dem Hause No. 67 in der Nonnengasse ein Kanarienvogel, Männchen, grüngeflügelt und mit grüner Doppelkrone, entflogen. Sollte ihn Jemand gefangen haben, so wird freundlich gebeten, denselben im genannten Hause, 1 Treppe hoch, gegen ein Douceur abzugeben.

Literarische Neuigkeiten,

vorräthig in der Buchhandlung von G. Heinze u. Comp.

Arnold, die christliche Eidesformel. 4 Sgr.
Arnold, über Beschränkung der Deflorations= und Alimentations=, dann der Injurienklagen. 8 Sgr.
Bilderdyks Dichtungen, die Geisterwelt. 1. Lief. 12 Sgr.
Cahagnet, Verkehr mit den Verstorbenen auf magnetischem Wege. 2½ Thlr.
Christern, pudelnärrische Reise nach London. 7½ Sgr.
Daum, der verlorene Sohn. 22½ Sgr.
Demme, Buch der Verbrechen. 3. Bd. 2 Thlr.
Deutsche Kunstzeitung. 1. Heft. 1 Thlr.
Elsner, Leitfaden der chemischen Analyse. 1. Lief. 10 Sgr.
Forstwirthschaftliches Jahrbuch. 7. Bd. 2 Thlr.
Herrenberger, Zeichnungen für Schlosser. 21 Sgr.
Jörg, Darstellung des nachtheiligen Einflusses des Tropenklimas. 3½ Thlr.
König, Eisenbahnkarte. 10 Sgr.
v. Müffling, Freiherr, aus meinem Leben. 2 Thlr. 7½ Sgr.
Quarizius, Handbuch der organischen Chemie. 1. Lief. 10 Sgr.
Schäfer, Geschichtstabellen zum Auswendiglernen. 5 Sgr.
Thiel, Naturlehre. 1 Lief. 4 Sgr.

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.